

Die Bilder der Seitenaltäre stellen (links) den heiligen Josef dar, rechts ist ein Schutzengelbild.

An der Südwand finden sich zwei Gemälde:

Ein Votivbild mit der Muttergottes „Maria vom guten Rat“ und ein Votivbild mit den heiligen Kirchenpatronen Cosmas und Damian, 1692.

Die Kreuzwegstationen im Vorzeichen (das überraschend geräumig ist – es diente wohl früher als Unterstand für Pferde) werden auf das 18. Jahrhundert datiert.

Das Orgelpositiv ist das jüngste Ausstattungsstück. Es wurde von Johann Heller gebaut, in seinem Prospekt dem Stil der Altäre angepasst und 2005 eingeweiht. Es hat 1 Manual und Pedal und 7 Register.

Über die beiden Heiligen Cosmas und Damian, die Patrone der Raunser Kirche, schreibt der Liturgiewissenschaftler Theodor Schnitzler (1910 - 1982) in seinem Buch ‚Die Heiligen im Jahr des Herrn‘:

„Die Mediziner kommen nicht in Verlegenheit, unter den Heiligen Kollegen und Patrone zu finden. Lukas, der Evangelist, empfängt von Paulus den Ehrennamen ‚Medicus carissimus‘ (geliebter Arzt). Der heilige Erzengel Rafael walte bei Tobias des ärztlichen Dienstes. Der Nothelfer Pantaleon ist Märtyrer und Arzt. Martin von Porres, südamerikanischer Dominikanerfrater, hat Medizin studiert. Sie alle aber kommen nicht an gegen den medizinischen Ruhm der heiligen Cosmas und Damian.“

Cosmas und Damian sind Zwillingsbrüder, wie es alle Ärzte in ihrer Zusammenarbeit sein sollten.

Die beiden Märtyrer heißen ‚Anárgyroi‘ – ‚Geldlose‘. Fiel es schon vor zweitausend Jahren auf, wenn Ärzte ohne Honorar schafften? Das ‚Anárgyroi‘ will sagen: sie helfen - ohne irdische Mittel, auf das Gebet hin.

Sie walten als Patrone der Medizin und werden darum mit dem Ärztebarett und dem Salbenfläschchen dargestellt; das Schwert wird hinzugefügt als Zeichen ihres eigenen Martyriums - nicht dessen ihrer Patienten.

Das Leben dieser Ärzte und Märtyrer ist schwer, ja kaum zu entziffern, so schwer wie die private Telefonnummer eines gesuchten Arztes. Man kennt nur die Legende.

Sie berichtet, Cosmas und Damian stammten aus der Heimat des heiligen Paulus, aus Zilizien, aus Aigai. Dort sind sie unter Diokletian gemartert worden, weil sie, gedeckt von ihrem Beruf, viele Bekehrungen anregten. Man sagte ihnen später arabische Herkunft nach; denn die arabische Medizin, Nachfahre der griechisch-syrisch-ägyptischen Arzneikunst, galt als besonders erfolgreich.

Große Basiliken wurden zu Ehren der heiligen Cosmas und Damian gebaut, z.B. in Konstantinopel und Rom. St. Altfried von Hildesheim brachte Reliquien der heiligen Ärzte nach Hildesheim und nach Essen. Darum sind Cosmas und Damian Patrone des jüngsten deutschen Bistums Essen. Die Hansestädte und andere Verkehrscentren, die für eingeschleppte Seuchen anfällig waren, sorgten für die Verehrung der heiligen Ärzte.

Moderne Zeit und Welt lächeln über diese Gläubigkeit, die sie Aberglaube und Magie schelten. Dennoch darf man sagen: Vielen Menschen würde mehr als alle Schlaftabletten ein ordentliches Abendgebet nützen, um gut einzuschlafen.“

GL 258

1. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren; lob ihn, o Seele, vereint mit den himmlischen Chören. Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf, lasset den Lobgesang hören.
2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regiert, der dich auf Adelers Fittichen sicher geführet, der dich erhält, wie es dir selber gefällt. Hast du nicht dieses verspüret?
3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet. In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!
4. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen. Lob ihn mit allen, die seine Verheißung bekamen. Er ist dein Licht; Seele, vergiss es ja nicht. Lob ihn in Ewigkeit. Amen.



St. Cosmas und Damian Waltenhofen-Rauns

GESCHICHTE

Rauns war ursprünglich ein eigener Ort und eine eigene Pfarrei.

Die „**Herren von Rauns**“ waren Pfleger des Hochstifts Kempten; ihre „Burg“ war neben oder unterhalb des jetzigen Gasthauses „Burgstuben“ (Tafel am Haus).

Gegenüber war die „Taverne“, eine Absteige für die Durchreisenden. Die Durchgangs- und Handelsstraße von Kempten ins westliche Allgäu führte durch Rauns.

Die Herren von Rauns bauten – wohl mit Unterstützung des Stifts Kempten – **um 1250 eine kleine Kirche als Eigenkirche** (d.h. Kirche im Besitz eines weltlichen Herrn, der auch die Geistlichen ernannte).

Die Herren von Rauns waren hier bis ca. 1450.

Nachfolger waren für kurze Zeit die **Mosheimer**.

Bereits 1464 - übernahmen die **Werdenstein** den Besitz von Rauns (Werdenstein – die Ruine ihrer Burg ist bei Eckarts / Immenstadt).

1542 verkauften die Werdensteiner Rauns (und Veits) an die **Reichsstadt Kempten**, die damals **zwinglianisch** war. (Luthers Thesenanschlag war 1517; 1520 die Verbrennung der Bann-Andrehungs-Bulle).

1548 kam Rauns wieder an das **Stift Kempten**.

In der Säkularisation - 1803/04 – wurde das Stift Kempten aufgelöst, damit fiel auch die Kirche Rauns an den bayerischen Staat. Der wollte die Kirche verkaufen und sie sollte möglicherweise (wie auch die in Veits) abgebrochen werden.

1808 ersteigerten **die 26 Bauern von Rauns** und Umgebung für 300 Gulden die Kirche und waren Eigentümer bis 1936.

1936 kaufte die **Gemeinde Waltenhofen** die Kirche.

1962 wurde sie von der **Pfarrei St. Martin Waltenhofen** übernommen.

Das im Allgäu eher **seltene Patronat „St. Cosmas und Damian“** geht vielleicht darauf zurück, dass der Inhaber des Stifts Kempten am letzten Kreuzzug teilnahm. Dieser Kreuzzug kam (Ende des 13. Jahrhunderts) in der heutigen Türkei zum Stehen in der Nähe des Ortes, der als Hinrichtungsort von St. Cosmas und Damian gilt. Zum Dank für die glückliche Heimkehr könnte das Patrozinium in Rauns entstanden sein.

BAUGESCHICHTE

Um 1250 als Eigenkirche der Herren von Rauns im Stil der späten Romanik erbaut.

Unter den Herren von Werdenstein wurde die spätromanische Kirche 1515 teilweise abgebrochen und **im gotischen Stil neu erbaut und ausgestattet**.

Im späten 17. Jahrhundert wurde die Kirche nach Westen erweitert (an der Nordwand außen deutlich sichtbar), der Chor im gotischen Stil belassen (mit

Ausnahme der abgeschlagenen Gewölberippen), der vordere Teil des Schiffes barockisiert.

1970/71 Renovierung unter Pfarrer Karl Nold, mit dem Kirchenmaler Josef Schugg und dem ortsansässigen Architekten und Bildhauer Hans Wachter. Von ihm stammen u.a. der Zelebrationsaltar, der Gottvater im Auszug des Hochaltars, die neue Tabernakeltüre am alten Sakramentshaus und der Entwurf der gläsernen / vergitterten Eingangstüre.

AUSSTATTUNG

An die Zeit der späten Romanik erinnern die beiden Rundbögen und das Weihwasserbecken, die außen an der Nordwand sichtbar sind.

Ferner sind aus der Gründungszeit die wunderschönen **Figuren der beiden Kirchenpatrone Cosmas und Damian an der Nordwand** zu bewundern.

Aus der Kirche der gotischen Zeit sind erhalten:

- die spitzbogige Eingangstüre mit dem Wappen der Werdensteiner,
- das Gewölbe und die Fenster des Chores,
- das Sakramentshaus,
- die Büsten der Kirchenpatrone an der Vorderseite des neuen Altars (Umkreis des Meisters des Imberger Altars),
- die Figuren des Hochaltars (Maria mit Jesuskind, Cosmas und Damian als Assistenzfiguren, außen St. Sebastian (links) und die heilige Agatha (möglicherweise aus dem Kreis Jörg Syrlins d.J.),
- der Auferstehungs-Christus im Chor,
- die Ölbergsgruppe an der Rückwand (die Gesichter des Auferstandenen und des Ölberg-Christus weisen eine erstaunliche Ähnlichkeit auf !),
- die Figuren der hl. Martha (mit Wasserkanne und Schlüssel) und der heiligen Verena (mit Kanne - in der anderen Hand fehlt wohl das für die heilige Verena typische Attribut, der Kamm) an der Nordwand,
- der hl. Georg an der Südwand.

Der gotische Taufstein (mit der Jahreszahl 1501 – Rauns war ja früher eigenständige Pfarrei) steht in der Pfarrkirche St. Martin in Waltenhofen.

Der im Kessel sitzende hl. Vitus auf dem linken Seitenaltar (um 1450) stammt aus der ehemaligen **Pfarrkirche von Veits**, die 1806 abgebrochen wurde. Darüber steht im 1971 erschienenen Buch „Schönes Allgäu von A – Z“ von Georg Frey und Alfred Weitnauer:

„St. Veit, der auch Schutzpatron der Bettläufer ist (der Ölkessel wurde wohl als Nachtgeschirr missdeutet!) werden noch heute in dieser Kirche bisweilen mit Urin gefüllte Fläschchen als Bitt- und Dankopfer dargebracht.“

Aus der Zeit von 1542 – 1548, als die Kirche zur **Reichsstadt Kempten gehörte und zwinglianisch war**, stammt möglicherweise die Steinplatte mit einem Kelch, die hinter dem Altar in den Boden eingelassen ist.

Aus der barocken Um- und Neugestaltung von 1685 stammen

- die Aufbauten des Hochaltars (mit dem Wappen des Kemptener Abtes Rupert von Bodman) und der Seitenaltäre, die noch typische Stilmerkmale der Renaissance aufweisen,
- die Holzdecke und die Emporenbrüstung,
- die Bänke,
- die Ziegel des Fußbodens und des Zelebrationsaltars aus der stiftskemptischen Ziegelei, die bei der Renovierung 1970/71 sehr schön neu verarbeitet wurden.

Unbekannt ist die Herkunft des „**Herrgott in der Ruhe**“ auf dem rechten Seitenaltar. Seit der späten Gotik wurden solche Bilder (die im Evangelium keinen Anhaltspunkt haben) bei uns verbreitet – am berühmtesten im süddeutschen Raum ist wohl das Gnadenbild der Wallfahrtskirche „Herrgottsrüh“ bei Friedberg.

